Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 4 (1933)
Heft: 7

Rubrik: Zum Nachdenken

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

davor behütet, ein Schema anzubeten, das uns von Psychologen oder Pädagogen gegeben wird. Wir werden aus Ehrfurcht vor dem Schöpfer, der jedes Geschöpf nach seiner Art schuf, und aus Ehrfurcht vor der Erlösung, die jedem Menschen angeboten wird, niemals irgendeine psychiatrische oder psychologische Etikette für das Entscheidende ansehen, sondern einen jeden unserer Mitmenschen — und wäre er der geistig verkümmertste — nach seiner Art erkennen und in ihm einen Menschen sehen, der hinter seiner äußerlich beschädigten Hülle im Verborgenen eine Seele hat wie wir, die nach Erlösung und Entfaltung ruft; wir werden in ihm den Menschen sehen und nicht das Krankheitsbild allein.

Unsere Weltanschauung wird uns nicht davon abhalten, die pädagogischen Werke und Erkenntnisse, die auf Grund anderer Weltanschauung geschrieben sind, gründlich zu studieren und zu erfassen. Wir befolgen dabei das Beispiel der Kirchenväter, die ihren Zöglingen empfahlen, die heidnischen Schriftsteller zu studieren und ihre Weisheit zu verwenden, wie seinerzeit die Juden die silbernen und goldenen Gefäße der Aegypter verwendet haben. Aber die neugewonnenen Erkenntnisse sollen organisch mit unserer Weltanschauung verbunden werden. Ohne beständige Forschung und Weiterbildung können wir freilich schon eine Zeitlang oder auch Jahre hindurch in der Anstalt weiterwirken. Aber es kann dann geschehen, daß wir zuletzt durch die Anstaltsräume gehen wie der Golem, jenes seelenlose Geschöpf, das nach der Sage äußerlich einem Menschen glich, in Wirklichkeit jedoch nur ein mechanisch seelenloses Wesen war.

Die Fabel erzählt von einem Bauern, der seinem Esel allmählich das Futter abgewöhnen wollte. Der Versuch gelang vortrefflich; nur geschah dann gerade im besten Augenblick, als das gute Tier sich das Futter abgewöhnt hatte, ein unerwartetes Mißgeschick: der Esel brach nämlich tot zusammen. —

Ein Mensch kann sich die geistige Nahrung abgewöhnen, ohne tot zusammenzubrechen. Der geistige Tod freilich wird dann an ihm und den Leiden seiner Umgebung bald genug bemerkbar werden. Wahrhaft christliche Erziehertätigkeit ist nur dort zu finden, wo sich der Erzieher weiter bildet und innerlich weiter wächst, wo er sich Kraft holt in neuer Erkenntnis und in neuem Glauben.

Zum Nachdenken.

So ist alles Göttliche: Es ist unglaublich einfach, aber unergründlich. Es kann nur erlebt, aber niemals erklärt werden. Wer jemals ein Tun Gottes erklärt hat, ist in Irrtum geraten; aber verständlich ist's ohne Erklärung für jedermann, der in sein Erleben hineingestellt ist.

Nur das Wort ist recht, das sich durch lebendig machende Taten bezeugt. Nicht die blitzblanke, wohl gefügte Lehre, sondern die lebendige Tat ist das Wort Gottes, das im Anfang war und ewig sein wird.